

Landschaftswandel in den rumänischen Karpaten

*Catalina Munteanu
ProScientia Gruppe Innsbruck
Präsentiert am Mi. 16. April 2008*

Ausgangspunkt dieser Untersuchungen ist die Tatsache, dass in zahlreichen Tälern der Karpaten aktuell Formen der Übernutzung der Landschaft festzustellen sind. Diese zeigen sich insbesondere in Form von umfangreichen Waldrodungen. Um für die Zukunft eine eher nachhaltige Nutzung zu gewährleisten, sollen in einem ersten Schritt der Zustand und die sozio-ökonomischen Hintergründe der aktuellen Nutzung aufgezeigt werden. Zudem geht es um die Abschätzung der Konsequenzen dieser Nutzung im Hinblick auf Bodenverlust, die Zunahme von Naturgefahren wie Rutschungen und Hochwasser, aber auch von sozio-ökonomischen Folgen.

Die vorliegende Arbeit verfolgt eine mehrfache Zielsetzung. Sie will zunächst einen kompletten Überblick über die Testgebiete des Județ Maramureș vermitteln, sie will auf die sozio-ökonomische und geschichtlich-politische Problematik in der Region hinweisen, die zum Verständnis der Transformationsprozesse notwendig ist. Schließlich soll gezeigt werden, wie sich diese Faktoren auf die Wald- und Weidewirtschaft auswirken. Ziel dieser Auswertungen ist auch die Schilderung der aktuellen Landschaftssituation und der Landnutzung in dem Untersuchungsgebiet des Județ Maramureș.

Das Untersuchungsgebiet liegt in der Nord-West Abteilung der Südostkarpaten, im oberen Einzugsgebiet der Theiß, in der Depresiunea Maramureșului (Maramureș Senke) und den nördlich anschließenden Gebirgszügen. Das im Norden Rumäniens gelegene Județ Maramureș hat eine Fläche von 6.215 km² (POSEA ET AL. 1980, S.9) und einen hohen Gebirgsanteil. Die zwei Hauptbeschäftigungen in der Region Maramureș waren schon seit der Frühzeit Waldwirtschaft und Viehhaltung. Später ist auch der Erzabbau hinzugekommen. Das Ausmaß, in dem diese Aktivitäten betrieben wurden und werden, haben sich aufgrund verschiedener Faktoren mit der Zeit stark verändert.

Seit dem 19. Jahrhundert und besonders nach 1918 vollzog sich im Untersuchungsgebiet des Maramureș-Gebirges ein intensiver Wandel des Landnutzungssystems mit wesentlichen Auswirkungen auf die Landschaft. Dieses Phänomen ist für die gesamten Karpaten typisch, jedoch mit verschiedenen lokalen und regionalen Besonderheiten. Im Ruscova-Tal spielt die periphere Lage in einem ländlichen Grenzraum mit schlecht ausgebauter Infrastruktur, die große Entfernung zu regionalen Entwicklungszentren und die mehrheitlich ukrainische Bevölkerung eine entscheidende Rolle für diesen Entwicklungsprozess.

Aufgrund Geländebegehungen und Danteanalyse konnten Perioden des Landschaftswandels und ihre Raumdimensionen (die Siedlung im engeren Sinne, die hofnahe Flur, die Wälder und die Weiden im Wald und die Hochalmen) herausgearbeitet werden. Die wichtigsten Elemente, die den Landschaftswandel im Gebiet steuern, sind die Siedlungsentwicklung, die Waldnutzung und die Viehwirtschaft. Von der Landwirtschaft ist

das Gebiet weniger betroffen, da aufgrund der geomorphologischen Bedingungen eine ausgedehnte und intensive agrarische Nutzung nicht möglich ist. Im Landschaftswandel des Ruscova-Tals sind vier größere Phasen abzugrenzen: vor 1918, der Zeitabschnitt der zwei Weltkriege und der Zwischenkriegszeit, die kommunistische Ära und der Transformationsprozess seit 1989. Die Umgestaltung der Kulturlandschaft des Gebiets erfolgt somit fast exponentiell, da die anthropogenen Aktivitäten immer stärker auf die Landschaft einwirken (vgl. *Abb.*).

Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges verharrte der Raum der Maramureș weitgehend in seiner „traditionellen“ Wirtschaftsweise, obwohl sich bereits erste Folgen des Strukturwandels (zum Beispiel durch Abwanderung) bemerkbar gemacht hatten. Die zwei Weltkriege, mit ihrer politischen und ökonomischen Krise im Gefolge haben eine intensivierete Landnutzung (insbesondere Waldnutzung) gefördert. Die Landnutzungsreformen (1921, 1945) regelten die späteren Besitzverhältnisse und damit die Veränderung der Kulturlandschaft. Mit der Machtübernahme des Kommunismus fanden erneut politische und wirtschaftliche Änderungen statt, die in der heutigen Kulturlandschaft dokumentiert sind. So sind Siedlungsgebiete durch den Bau von Plattenbetonwohnblocks „modernisiert“ worden und verstaatlichte Waldflächen intensiver genutzt. Zu dieser Zeit entstanden große Rodungsflächen und es wurde vor allem mit Nadelhölzern (Fichte als dominante Baumart) aufgeforstet. Der starke Nutzdruck auf den Wald zeigte sich vor allem im Bereich der unteren und oberen Waldgrenze. Er führte zur Abnahme der Waldbedeckung in dieser Periode und zur Störung der Waldökosysteme. Die intensivierete Viehwirtschaft hatte ebenfalls Folgen für die Landschaft. Die Erweiterung der Weideflächen durch Rodungen und ihre Übernutzung charakterisieren diese Periode. Davon betroffen waren einerseits die Waldverjüngung und andererseits die alpinen und subalpinen Almflächen.

Die jüngsten gesellschaftlichen Brüche in den rumänischen Karpaten setzen mit dem Ende des kommunistischen Regimes (1989) ein. Die Folge für die Kulturlandschaft ist eine unkontrollierte Siedlungsentwicklung, die auf mangelhaften Gesetzgebungen und einem schwachen Staat, sowie geringer, kaum durchsetzungsfähiger Kontrollmechanismen beruht. Die Privatisierung der Waldflächen, die niedrigen Holzpreise im Vergleich zum europäischen Markt und die Tatsache, dass Holz eine von den am schnellsten in Geld konvertierbaren Ressourcen ist, haben zu einer Intensivierung einer nur wenig auf Nachhaltigkeit bedachten Waldwirtschaft geführt, die mit einer Abnahme der Waldbedeckung einhergeht. Dabei kommt es zum Phänomen der Arbeitsverlagerung, da in die Viehwirtschaft kaum investiert wird und zahlreiche Personen in der Waldwirtschaft und Holzverarbeitung eine neue Zukunft suchen. Durch den starken Rückgang der Viehwirtschaft setzt die Ausbreitung des Waldes auf nicht mehr beweideten Flächen wieder ein. Allerdings verläuft dieser Prozess relativ langsam denn zum Teil werden die Weideflächen der Hochlagen noch für die Viehwirtschaft verpachtet, zum Teil aber sind die Folgen der Erosion, verursacht durch Rodungen der Latschen- und Wacholderbestände, so stark, dass eine Wiederbewaldung nur schwer möglich ist. Insgesamt ist nach 1990 eine intensive Holz- und Waldnutzung zu vermerken. Die vermehrte Morphodynamik (Bodenabtragung, Erdbeben, Wildbachvermurungen) und die Hochwasserereignisse in den letzten Jahrzehnten hängen vermutlich mit dieser intensivierten Nutzung der Kulturlandschaft zusammen.

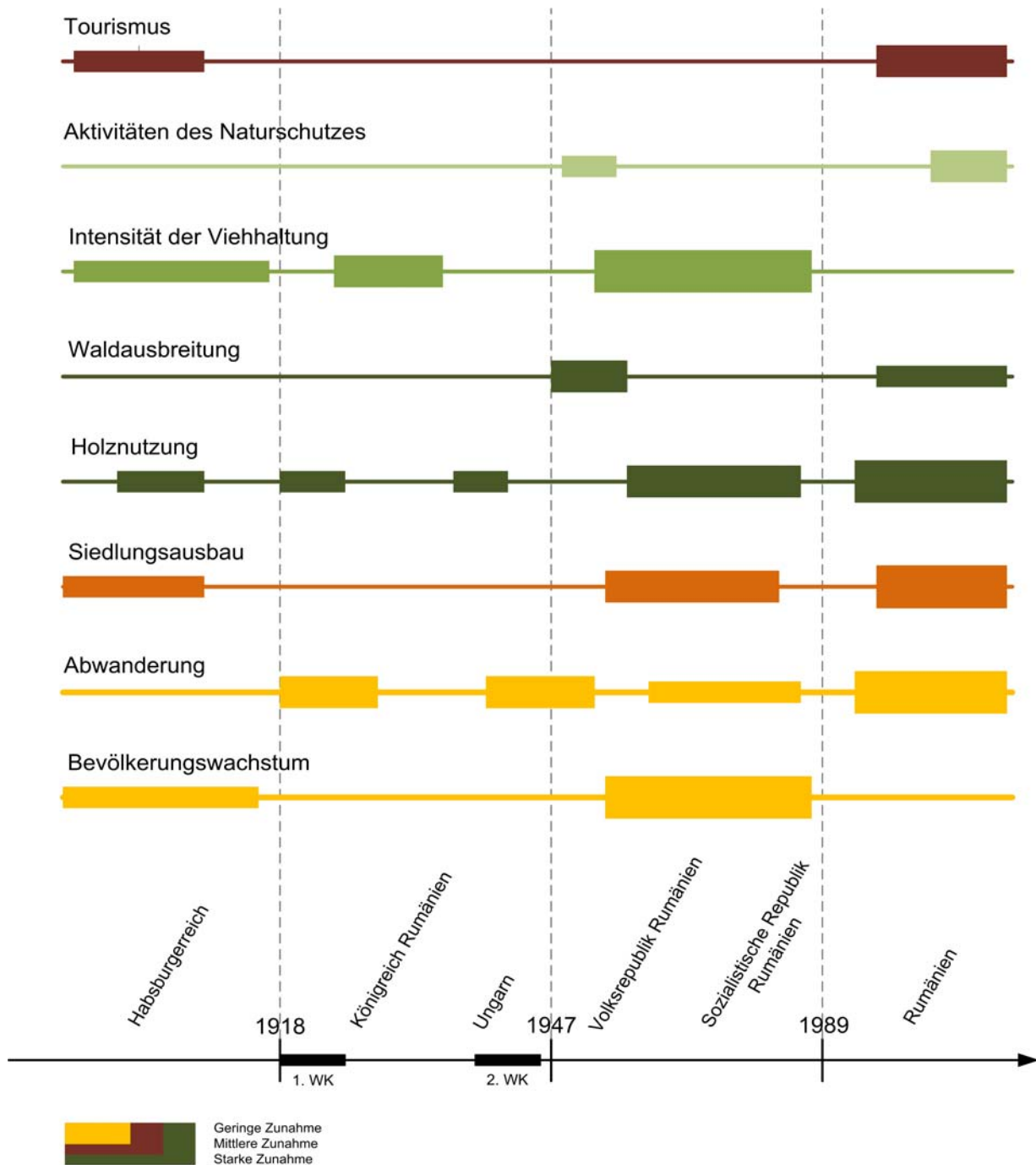


Abb.1. Phasen der historischen Entwicklung der Region Maramureș. Dominante Zunahmen von Prozessen in Gesellschaft und Kulturlandschaft.

Quelle: Darstellung in Anlehnung an Kozak, 2008

Den aktuellen Veränderungen der Kulturlandschaft in den rumänischen Karpaten liegen zahlreiche politische, sozio-ökonomische, historische und natürliche Faktoren zugrunde. Obwohl die Subsistenzwirtschaft zurzeit immer noch die Lebensgrundlage vieler Teile der Bevölkerung im Ruscova-Tal bildet, ist die demographisch-soziale Situation des Gebiets seit 1990 durch eine starke saisonale Arbeitsmigration in den EU-Länder gekennzeichnet. Investiert wird in die Waldwirtschaft und besonders in Neubauten, die durch ihre Stilmischung das Landschaftsbild der Region stören. An Ackerbau und Viehwirtschaft über den Eigenbedarf hinaus, besteht kaum noch Interesse bzw. fehlt es an jener

Bevölkerungsschicht, die im Ausland arbeitet. Zu den aktuellen Entwicklungstendenzen im Gebiet sind die vermehrten Bemühungen für den Naturschutz und den Tourismus zu zählen. Denn mit der Errichtung des Naturparks Munții Maramureșului wird konkret versucht, dem Naturschutz einen größeren Stellenwert zu geben und das Gebiet als touristische Attraktion zu vermarkten. Diesen neuen Entwicklungstrends stehen oft politische und/oder ökonomische Interessen entgegen, sodass allgemein im ländlichen Raum der rumänischen Karpaten Veränderungen in Richtung zukunftsfähige Landnutzung nur langsam vor sich gehen.